

Das „Internationale Café“ in Gießen

14.03.2026

Zu dem sehr interessanten Thema **„Von bayrischer Kindheit zur internationalen Bewegung“**, vorgestellt von Frau **Magda Haugen** aus Oberbayern, konnte die UPF Ortsgruppe Gießen in ihrer Reihe „Lebensgeschichten und Glaubenszeugnisse“ im Rahmen des Internationalen Cafés an diesem windigen Frühlingstag über 50 Teilnehmer begrüßen. Die Reihe versteht sich als substanzieller Beitrag zur Völkerverständigung – denn wirkliche Verständigung entsteht nur dort, wo der Wunsch besteht, einander näher kennenzulernen und einander aufmerksam zuzuhören.



Ein Teil der hohen Teilnehmerzahl war auch der Anwesenheit von Mitgliedern der Frauenföderation für Frieden e.V. zu verdanken, die an diesem Wochenende ihr nationales Treffen sowie ihre Mitgliederversammlung in den Räumen der UPF Gießen abhielten.

Bereichert wurde der Nachmittag zudem durch die Anwesenheit langjähriger Stammgäste. Drei besondere Gäste kamen außerdem von der Ahmadiyya-Gemeinde Wetzlar. Trotz des Ramadan nahmen sie an der Veranstaltung teil und nutzten die Gelegenheit, ihren neuen Imam vorzustellen.



Eine besondere Freude war auch die Anwesenheit von Prof. Nargis Mommand Hassanzai. Sie setzt sich seit vielen Jahren für das Recht von Mädchen und Frauen auf Bildung und Gleichberechtigung in Afghanistan ein, ist Autorin von vier Büchern, Trägerin des Weltfriedenspreises 2023 in Stockholm sowie Mitglied des „Komitees für Frieden, Wiederaufbau und Kultur in Afghanistan“ in Deutschland. Über die Frauenföderation fand auch sie den Weg zu unserer Veranstaltung und rundete den Nachmittag nach dem Lebenszeugnis von Magda Haugen mit einem kurzen Einblick in ihre eigene Lebensgeschichte ab.

1952 als Maria Magdalena (Magda) Leitner geboren, wuchs sie unweit des Wallfahrtsortes Altötting mit zwei jüngeren Brüdern auf. Beide Eltern stammten von größeren Bauernhöfen und bauten überwiegend in Eigenleistung (der Vater war Maurer) ein Haus. Ihre Kindheit war geprägt von einer behüteten und streng katholischen Erziehung. Bereits im Kindergarten wurde sie zusammen mit rund 40 Mädchen von Nonnen betreut; später spielte auch ihr Onkel, der als katholischer Priester tätig war, eine wichtige Rolle in ihrer geistigen Entwicklung. Auf mütterlicher Seite gehörte sie zu einer großen Familie mit sechs Onkeln und sechs Tanten.

Nach einer kaufmännischen Ausbildung arbeitete Magda zunächst als Chefsekretärin und lernte in dieser Zeit das mondäne Leben wohlhabender Kreise kennen. Mit 21 Jahren folgte sie jedoch einem inneren Ruf und entschied sich für einen grundlegenden beruflichen Neuanfang im sozialen Bereich.

Auf ein Freiwilliges Soziales Jahr mit schwer erziehbaren Mädchen folgte ein Studium an der Fachakademie für Sozialpädagogik mit dem Ziel, Erzieherin zu werden.

Eine Begegnung mit der Vereinigungskirche in München führte 1973 zu einer weiteren entscheidenden Wendung in ihrem Leben. Sie legte ihr Studium zunächst auf Eis und engagierte sich mehrere Jahre in der Missionsarbeit. In dieser Zeit arbeitete sie zudem rund zehn Jahre im Außendienst für eine Naturheilmittel-Firma, die auf koreanischen Ginseng spezialisiert war. Mit einem gelben Renault R4 bereiste sie wechselnde Regionen Deutschlands – von Baden-Württemberg bis Schleswig-Holstein – und betreute Apotheken, Ärzte und Heilpraktiker. Diese Jahre in einem Team junger Frauen brachten ihr viele wertvolle Erfahrungen und dauerhafte Freundschaften.

Auch zur Verlobungsfeier in London im Jahr 1978, bei der von Rev. Moon vorgeschlagene Partner zusammengeführt wurden, reiste dieses Team gemeinsam. Bald darauf gründeten Magda und ihr norwegischer Ehemann Oivind Haugen eine Familie, die rasch wuchs.

Nach Stationen in Frankfurt und Hannover – wo sie gemeinsam mit drei internationalen Familien und insgesamt neun Kindern in einem großen Haus lebten und eine Gemeinde leiteten – kehrte die Familie schließlich mit ihren drei Kindern in Magdas oberbayerische Heimat zurück. Später wurden noch zwei weitere Söhne geboren.

Mit großer Entschlossenheit nahm Magda schließlich ihr Studium wieder auf und schloss es ab. Seit 2001 arbeitet sie als Erzieherin im pädagogischen Fachdienst eines Wohnzentrums für psychisch erkrankte Menschen mit Mehrfachdiagnosen. Dort begleitet sie auch Praktikantinnen und junge Fachkräfte in ihrer Ausbildung.

Nach einigen Jahren der Mitarbeit in der Münchner Ortsgruppe der Frauenföderation wurde Magda 2018 zur 1. Vorsitzenden der Frauenföderation für Frieden e.V. in Deutschland gewählt. Im Rahmen dieser Tätigkeit nimmt sie regelmäßig an europäischen Treffen teil und konnte so zahlreiche internationale Kontakte knüpfen.

Inzwischen sind ihre Kinder erwachsen und berufstätig. Durch die beiden ältesten hat sich die Familie mittlerweile sogar bis in die USA ausgedehnt.

Andere Menschen zu ermutigen und selbst unter allen Umständen Dankbarkeit und Hoffnung zu bewahren – das ist bis heute Magdas persönliches Lebensmotto.



Bericht: Helmut Hoffmann